

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 66 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“.
© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart

Interview Nr. 66

Herr Z.

Ort: [Arbeitslosenzentrum, in einer Großstadt in Nordrhein-Westfalen]

Termin: 21.12.2016

Dauer: 12 min

I Herzlich willkommen, wie schön Sie hier zu sehen, wir freuen uns, dass Sie sich an der Studie Demokratie ohne Langzeitarbeitslose beteiligen. Ich möchte gerne Ihnen die erste Frage stellen. Beschreiben Sie bitte ihre jetzige Lebenssituation?

B Meine jetzige Lebenssituation ist jetzt folgendermaßen. Ich bin seit mehreren Jahren langzeitarbeitslos, versuche wieder Fuß zu fassen, habe leider Probleme gesundheitlicher Art und das ist dann sehr schwierig eine adäquate Stelle zu finden. Und durch meine schulische und berufliche Qualifikation bin ich eigentlich in der Lage einige Sachen auszuüben. Leider werden mir von diversen Stellen seit Jahren schon Steine im Weg gelegt, sodass ich das nicht ausüben kann, was ich möchte.

I Welche Ereignisse in Ihrem Leben haben Sie geprägt?

B Geprägt? Es war damals so, ich habe als Kind eine schlechte Kindheit gehabt, als Jugendlicher auch schlechte Kindheit gehabt, ich wurde dann auch straffällig. Kam dann mehrere Jahre in Haft und musste dann da lernen mein Leben auf dem Kopf wieder zu stellen, so dass ich mein ganzes Leben auch umgekrempelt habe und wieder, sagen wir mal so, auf 180 Grad alles gedreht habe, sodass ich dann einen geraden Weg geführt habe.

I Seit wann sind Sie arbeitslos und wie kamen es dazu?

B Ich bin seit 2000 arbeitslos, also jetzt seit sechzehn Jahren. Hatte vorher dann auch eine Umschulung gemacht als Bürokaufmann und suchte seit 2000 eine Stelle als Bürokaufmann oder als Bürohelfer. Trotz intensiver Bewerbungsbemühungen habe ich keine Stelle gefunden und habe da auch bis 2009 mehrere Qualifizierungsmaßnahmen besucht, auch im kaufmännischen Sektor, kaufmännischen Bereich und auch DANACH habe ich leider nichts weiter gefunden in diesem Sektor.

I Wie hat sich Ihr Leben durch die Langzeitarbeitslosigkeit verändert?

B Ja, ich wurde antriebslos teilweise, habe viel mehr Alkohol zu mir genommen wie früher. Ist so. Und Langeweile, Fernsehprogramme von oben bis unten. Fast 24 Stunden Fernsehen durchgeguckt. Kaum noch mal rausgegangen, weil auch die finanzielle Spielart [Spielraum], die ich hatte, die Möglichkeiten soziale Kontakte zu pflegen, wie Kneipe oder Kino oder Konzerte oder irgendetwas anderes mit Leuten zu unternehmen, ging nicht mehr wegen finanzieller Möglichkeiten. (...) Deswegen.

I Wie geht Ihr Umfeld mit Ihrer Arbeitslosigkeit um, Freunde, Verwandte, Bekannte, ehemalige Arbeitskollegen?

B Die sehen es alles ganz locker, weil teilweise viele Leute aus meinem Bekannten-, Verwandtenkreis auch arbeitslos sind und schon seit JAHREN und auch suchen. Deswegen verstehen die auch meine Situation.

I Wie empfinden Sie selbst Ihre Arbeitslosigkeit?

B Als deprimierend. (...) Ich möchte gerne etwas für die Gesellschaft tun, beziehungsweise für mich tun, um nicht tagtäglich zuhause zu sitzen und an die Wand zu starren, sondern was Produktives machen. Nur wie gesagt, ich suche und suche und suche und finde leider nichts.

I Welche Unterstützung bekommen Sie und wie zufrieden sind Sie damit?

B Unterstützung habe ich seit 2005 dahingehend, dass ich alle paar Jahre in verschiedene Maßnahmen gesteckt werde, die teilweise SINNLOS sind, nur abhingen [gemeint vermutlich: wo ich nur rumhängt bin, die sinnlos waren]. Und teilweise wurden mir damals bis zum heutigen Tag auch Arbeiten vorgeschlagen oder Arbeitsstellen, die ich körperlich, gesundheitlich NICHT machen kann und auch nicht darf. Hier werden mir auch meine Neigungen, Interessen und Fähigkeiten und meine beruflichen Qualifikationen nicht berücksichtigt, sodass ich immer Sachen machen soll, die absolut nicht gehen letztendlich. Deswegen ist es sehr deprimierend.

I Welche Erfahrungen haben Sie mit der Arbeitsplatzsuche gemacht?

B Ja, wie gesagt, ich bewerbe mich seit etlichen Jahren intensiv um eine Arbeitsstelle und, wie gesagt ich habe mehrere Akten zuhause, circa drei- bis viertausend Absagen. Mehr Akten. Und nach einigen Jahren sieht man das einfach nur noch als gelassen hin. Dann kommt die nächste Bewerbung, die nächste Absage, nächste Absage und, ja, (...) das ist ebenso.

I Wann waren Sie zum letzten Mal wählen?

B 2013 glaube ich oder 2012, das weiß ich jetzt nicht. Da waren die Kommunalwahlen glaube ich in Nordrhein-Westfalen

I Gehen Ihre Eltern, Freunde, Verwandte zur Wahl?

B Also meine Eltern sind beide tot. Meine Verwandten, soweit ich es weiß, gehen auch nicht zur Wahl, weil die meinen, es verändert sich ja sowieso nichts. Und ich bin der Meinung, wenn man nicht zur Wahl geht, ändert sich natürlich nichts, man muss wählen gehen.

I Was sind die wichtigen Punkte, die eine Partei Ihrer Meinung nach umsetzen muss?

B Ja, der wirtschaftliche Standort erstmal und die sozialen Schwierigkeiten in unserem Land umzusetzen, weil hier so viele Langzeitarbeitslose sind und so viele Arme, das geht bald gar nicht mehr. Es ist so.

I Falls heute Wahlen wären und Sie würden zur Wahl gehen, welche Partei würden Sie am ehesten wählen und warum?

B Ja. AfD, ganz einfach, weil diese sind zwar rechtpopulistisch, aber die vertritt die Meinung des Volkes, und die renommierten Parteien, wie CDU, CSU, SPD und Grüne wie, die alle heißen, das sind für mich einfach nur noch Leute, die lügen das Volk an bis zum Gehnichtsmeer.

I Trauen Sie den Parteien die Lösung der Probleme zu oder müsste etwas ganz anderes passieren?

B Also, die jetzigen Regierungsparteien traue ich gar nichts mehr zu, weil die werden, auf gut deutsch gesagt, verarscht bis zum Gehnichts mehr [die verarschen uns bis zum Gehnichts mehr]. Hier sollte man wirklich mal überlegen, vielleicht Bürger zu motivieren, mal eine Partei zu gründen, um denen das oben mal zu zeigen, wo der Hammer hängt, so letztendlich.

I Wie stehen Sie zu direkten Volksabstimmung, zum Beispiel in der Schweiz?

B Das finde ich sehr gut. (...) Weil hier auch die Stimme des Volkes dann gehört werden kann.

I Wie würden Sie die allgemeine gesellschaftliche und politische Situation beschreiben?

B Deprimierend ebenso, weil die oberen Zehntausend, (...) die klammern sich immer weiter von dem Rest der Bevölkerung aus. Suchen sich ihr eigenes Heil in der Flucht, in den Steueroasen. Und ich sehe das nur so, in meiner Verwandtschaft, Bekanntschaft und auch in verschiedenen Bereichen, dass die Armut immer weiter zunimmt, auch die Altersarmut, auch die Kinderarmut, und wir werden einfach nur im Stich gelassen von denen da oben, sagen wir mal so.

I Wie bilden Sie sich eine Meinung zu politischen Themen?

B Ja durch Fachliteratur, durch Internet, Bücher, Fernsehen und auch durch Freunde, Bekannte und so weiter alles.

I Hatten Sie schon direkten Kontakt mit Politikern? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

B Ich habe leider keinen direkten Kontakt gehabt zu Politikern, und somit kann ich auch diese Frage nicht weiter beantworten.

I Wie gut fühlen Sie sich von der Politik vertreten? Haben Sie Vertrauen in die Politiker?

B Ich werde mich überhaupt nicht mehr gefühlt vertreten und ich habe überhaupt kein Vertrauen an DIESE jetzige Republik, diese jetzige Politik, was jetzt abgeht. Nein.

I Glauben Sie, dass die Politik für Sie und ihre Situation etwas Positives bewirken kann?

B Nein.

I Welche Wünsche haben Sie an die Politik?

B Dass Sie endlich mal die Stimmen des kleinen Mannes und die Stimmen des Volkes anhört und nicht immer alles lapidar unter dem Teppich kehrt.

I Haben Sie schon einmal politisch etwas bewirken und verändern können?

B Nein. Weil ich mich nicht selbst beruflich betätige, also berufliche Politik. Nein.

I Wie haben sich Ihre politische Einstellungen im Laufe Ihres Lebens verändert?

B Ja, durch meine Eltern, die immer SPD gewählt haben also die Arbeiter-Partei. Habe ich dann, damals auch, in meiner Jugend, also als Heranwachsender auch SPD gewählt. Aber es wurde dann, ab den 2000er Jahren, durch die Agenda 2010, immer mehr Arbeitsplätze abgebaut und die Sozialreformen umgesetzt und da kann ich mich auch nicht mehr vertreten

fühlen, weil das letztendlich das mich auch schadet. Und somit ist es so, dass ich jetzt eher eine CDU gewählt hätte, aber auch diese Partei ist auch zu weit links abgedriftet für mich. Und somit bin jetzt der Meinung, AfD ist die einzigste Alternative für Deutschland.

I Wo sehen Sie für sich die meisten Einflussmöglichkeiten? Europa, Bund, Land, Kommune, Stadtteil, direkte Nachbarschaft?

B Erstmal direkte Nachbarschaft und in derselben Kommune. Dass man, wie gesagt, Bürgerinitiativen gründet und dann da kommunal da dagegen vorgeht, was die Bundespolitik betrifft.

I Wie wichtig finden Sie es, dass sich Menschen engagieren.

B Sehr wichtig natürlich.

I Erzählen Sie etwas über Ihre Familie. In welchen Berufen waren Ihre Eltern tätig?

B Meine Mutter hat bei [einem Autohersteller] gearbeitet, in der Produktion, und mein Vater war damals Bergbauer [Bergmann?] und auch als Bäcker-Konditor hat er gearbeitet und diese Arbeiten kann ich leider nicht ausführen, gesundheitlicher Art.

I Würde in ihren Familie über politische Themen diskutiert?

B Sehr selten. Sehr selten.

I Engagiert sich etwas Politisches aus Ihrer Familie oder hat sich früher jemand aus Ihrer Familie politisch engagiert?

B Nein. Keiner. Nein, leider nicht.

I Wo engagieren Sie sich, was machen Sie in ihrer Freizeit?

B Ich, wie ich gesagt habe, durch meine finanziellen NICHTMÖGLICHKEITEN kaum Chancen, sagen wir mal so, mich adäquat einzubringen, aber ich habe diverse Hobbies. Zum Beispiel Lesen und Briefmarkensammeln und ich interessiere mich für Kunst, Architektur, Politik, auch im privaten Bereich. Und das ist dann irgendwie so meine ausfüllende Arbeit, die ich dann so mache.

I Was macht Ihnen am meisten Angst und Sorgen?

B Die jetzige Desinformationspolitik dieser Politik, was jetzt am Laufen ist, und von der Terrorangst und die ganzen Flüchtlinge, die hier reinkommen, ohne zu wissen, was hier passiert wirklich.

I Warum machen Sie bei diesem Interview mit?

B Um einfach mal meine Meinung frei kundzutun zu dürfen.

I Ganz herzlichen Dank für das Interview und dass Sie die Zeit gefunden haben zu uns zu kommen.

B Bitteschön.